

gothisirenden Basen in verschiedenen Variationen vor, besonders häufig in der flaschenartigen Form (Fig. 19, der seitliche Theil), bei der die Erinnerung an den gothischen Ursprung noch mehr zurücktritt. Daneben kommen aber auch Gewände in normaler Renaissancebildung (Fig. 20) vor, namentlich auf der linken Seite und über dem Erdgeschoss, hier oben mit zwei Ausnahmen, an der Hinterfront sogar ausschliesslich.

Die Umfassungen scheinen demnach in den unteren Theilen der Frührenaissance, etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts anzugehören. Die normal gebildeten Fenster dürften späterer Zeit angehören, da sie noch im 17. Jahrhundert in Uebung blieben, und noch bei der Wiederherstellung nach einem Brande von 1729 heisst es in dem betreffenden Steinmetzenanschlage, dass eine Anzahl Thür- und Fenstergerüste „mit ehemals gebräuchlichem Sims“ anzufertigen seien.

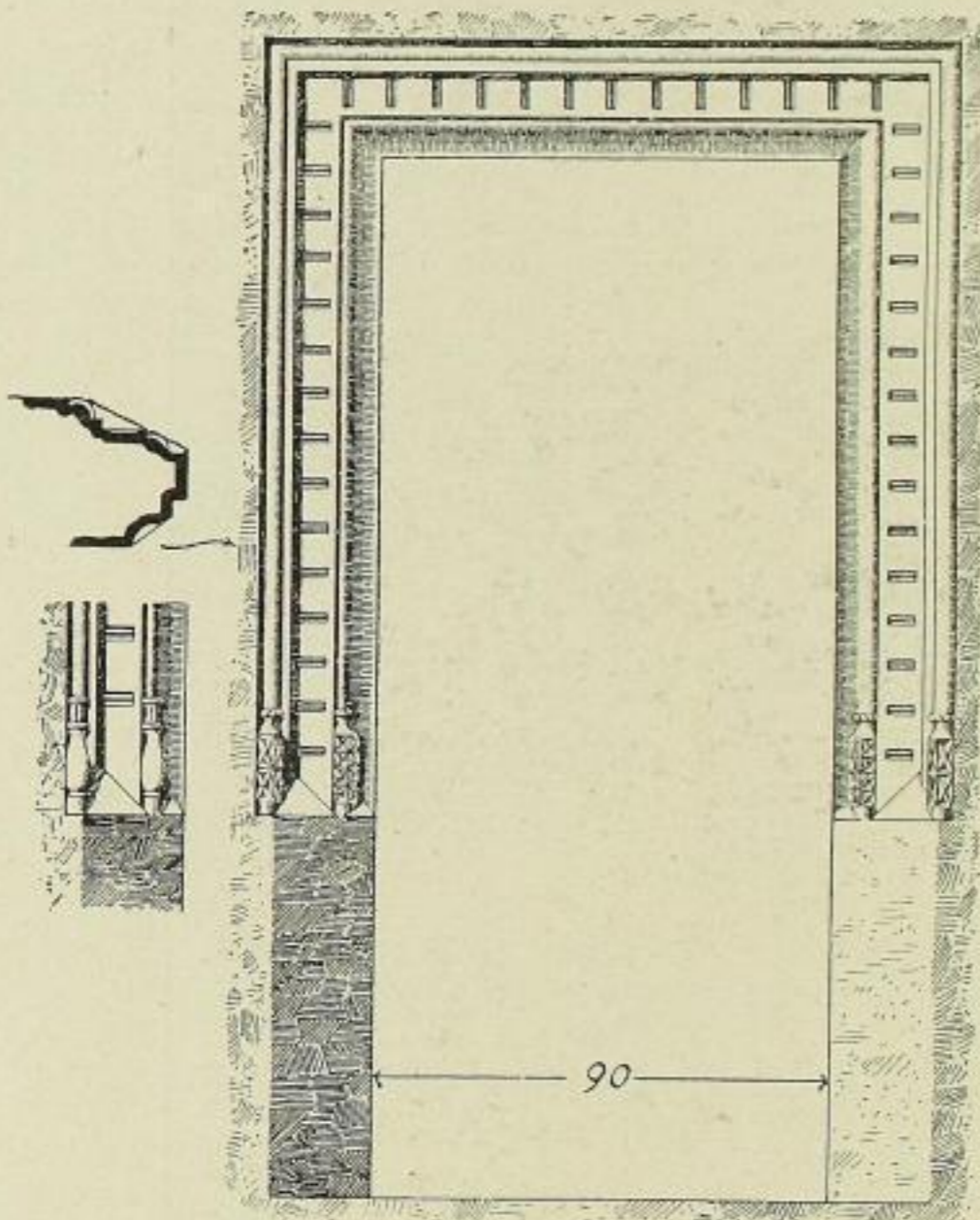


Fig. 19. Schloss Hermsdorf, Fenster.

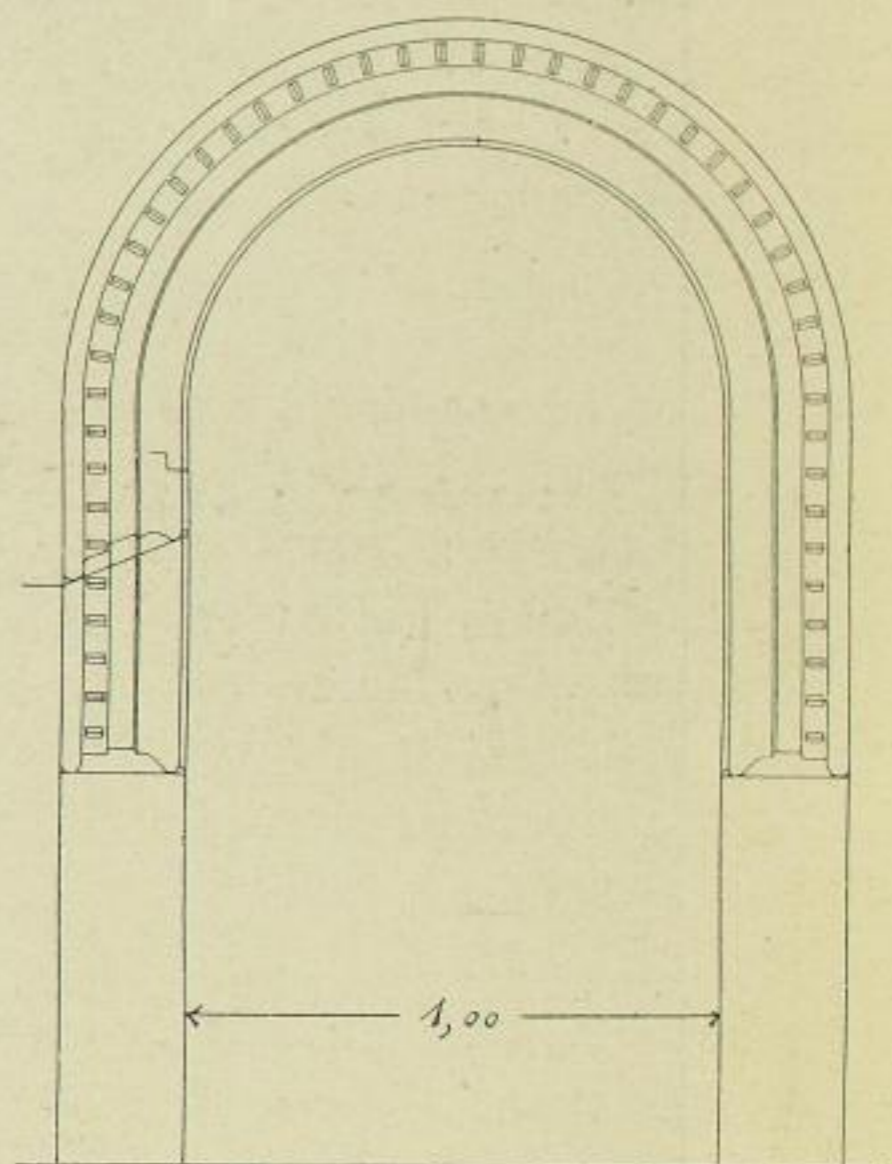


Fig. 20. Thüre im Erdgeschoss.

Der mittlere Giebelaufbau ist wahrscheinlich erst nach 1729 hinzugefügt, ebenso die in lebhafter Contour aus Sandstein ausgeführte Spitze des Mittelthurms; 1724 wurde sie noch mit Schiefer gedeckt. Die obersten Geschosse der Seitenthürme mit den Hauben wurden erst 1758 aufgesetzt.

Vor der Mitte der südlichen Schmalseite ein Altan von 1730. Die oberen Fenster und die Dachgaube auf dieser Seite sind modern.

Die Rückseite besitzt ausser einigen Fenstergewänden ähnlich den erwähnten nichts Bemerkenswerthes.

An der Façade Reste von Bemalung aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Unter dem mittleren Thurme führt eine kleine Thüre in den Schlosskeller, dessen Tonnengewölbe nichts Erwähnenswerthes bieten.

Im Innern ist das Erdgeschoss der Länge nach durch eine Scheidemauer getheilt, ähnlich wie im Schlosse Schönfeld; nur auf der Seite nach dem Garten zu nimmt ein schmaler Saal die ganze Tiefe des Gebäudes ein. — Den Ein-